

## **Hochfest der Gottesmutter Maria (01.01.2016)**

### **Die Predigt**

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. Viele Menschen verbinden diesen Tag mit guten Wünschen, Hoffnungen und vielleicht auch mit leisen Sorgen: Was wird kommen? Was wird bleiben? Was wird gelingen? Die Kirche beginnt dieses neue Jahr nicht mit Prognosen oder Vorsätzen, sondern mit einem Segen. Die erste Lesung aus dem Buch Numeri ist wie ein göttlicher Neujahrsgruß: „*Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.*“ Es ist kein bloßer Wunsch, sondern ein Versprechen Gottes: Gott selbst stellt sich schützend vor sein Volk. Unsere Zuversicht für das neue Jahr gründet nicht in unserer Stärke, sondern darin, dass Gott uns segnet und behütet – jeden Tag.

An diesem ersten Tag des Jahres richtet die Kirche unseren Blick bewusst auf Maria, die Gottesmutter. Der heilige Ambrosius sagt: „*Maria ist die Tür, durch die Christus in diese Welt eingetreten ist.*“ Und genau deshalb lädt uns die Kirche ein, am Anfang des Jahres durch diese Tür zu gehen – mit dem Blick des Herzens auf Maria. Maria hält uns nicht bei sich fest. Sie führt uns immer weiter. Sie spricht nicht über sich, sondern über Jesus. Sie bringt uns zurück zu ihm, sie zeigt uns, wer er ist. Durch Maria treten wir neu in das Weihnachtsgeheimnis ein.

Das heutige Evangelium erzählt von den Hirten. Sie hören die Botschaft und machen sich auf den Weg, um mit eigenen Augen zu sehen. Und sie finden ein Kind – und seine Mutter Maria. Dort begegnen sie Jesus, dessen Name bedeutet: „Gott rettet.“ Nicht eine Idee rettet, nicht ein Gefühl, nicht ein abstraktes Prinzip – sondern eine Person.

Paulus bringt es in der zweiten Lesung auf den Punkt: „*Gott sandte seinen Sohn, geboren von einer Frau.*“ Dieser eine Satz ist revolutionär. Gott ist nicht fern geblieben. Er ist nicht abstrakt. Er ist nicht theoretisch. Er ist konkret geworden.

Er hat einen menschlichen Schoß angenommen, ein Gesicht, einen Namen. Er ist Mensch geworden – für uns. Das bedeutet: Unser Glaube ist nicht an ein vorübergehendes gutes Gefühl gebunden. Er ist eine Beziehung. Gott lädt uns ein, mit ihm zu leben, ihm zu vertrauen, ihm unser Leben zu öffnen – so wie die Hirten, die sich auf den Weg machen. Und Maria ist auch heute noch diese Tür, durch die wir zu Jesus eintreten können. Wenn wir auf sie schauen, lernen wir, wie Nähe zu Gott aussieht: hören, bewahren, vertrauen.

In Jesus offenbart Gott seine Liebe in der Schönheit seines Menschseins. Er wohnt unter uns – mitten in unserem Alltag, mit unseren Mühen und Träumen, mit unserem Ringen und Hoffen. Er kennt die Leiden des Körpers und des Geistes. Er hat Mitgefühl. Er richtet die Verzagten auf.

Papst Franziskus fasst das Handeln Gottes immer wieder in drei Worten zusammen: Barmherzigkeit, Nähe und Mitgefühl. Genau so begegnet uns Gott in Jesus. Und genau so möchte er uns auch im neuen Jahr begleiten.

Liebe Schwestern und Brüder, gehen wir in dieses neue Jahr nicht allein. Lassen wir uns segnen. Gehen wir durch die Tür, die Maria ist, zu Jesus. Öffnen wir ihm unser Leben. Denn dieser Gott ist uns nahe. Er ist mitfühlend. Und er rettet. Amen.